

Workshop: **Politische Theorie und das Denken Martin Heideggers: (Un-)Möglichkeiten einer systematischen Anknüpfung**

04.05. – 05.05.2012

Organisation: Nikolai Münch/Paul Sörensen

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Das Verhältnis von Martin Heideggers Denken und politischer Theoriebildung bzw. politischer Philosophie ist schwer zu charakterisieren. Zwar hat Heidegger sich und sein Werk von der politischen Philosophie distanziert (so in einem Brief an Erhart Kästner aus dem Jahre 1974); jenseits dieses apolitischen Selbstverständnisses birgt Heideggers Philosophie aber ohne Frage weitreichende sozial- und politiktheoretische Konsequenzen (vgl. Grosser 2011). Das belegen zum einen seine Verstrickungen in die Ideologie und Politik des Nationalsozialismus sowie die breite Diskussion darüber, ob und wie weit diese in seiner Philosophie angelegt waren bzw. ihr nahe standen. Zum anderen aber hat das Heideggersche Denken auch zahlreiche Spuren in politiktheoretischen bzw. für die Politiktheorie relevanten Ansätzen hinterlassen.

So finden sich in den Schriften der ersten Generation der Frankfurter Schule sowohl kritisch-distanzierte Abarbeitungen an der Philosophie Heideggers wie zum Beispiel bei Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, als auch explizite Adaptionen wie im (Früh-)Werk Herbert Marcuses. Fordert Jürgen Habermas noch 1953 explizit ein, *mit und gegen Heidegger* weiterzudenken, so lassen sich in gegenwärtigen Ansätzen – die sich im engeren oder weiteren Sinne in der Nachfolge/Fortführung der Kritischen Theorie verorten lassen – offenkundige Anknüpfungen finden (z.B. Axel Honneth; Rahel Jaeggi; Hartmut Rosa). Daneben spielen Heideggersche Überlegungen selbstverständlich auch in den Ansätzen seiner Schülerin Hannah Arendt und seines Schülers Günther Anders eine zentrale Rolle.

Ist die Rezeption Heideggers – insbesondere auch im Bereich der politischen Theorie/Philosophie – in Deutschland insgesamt aber nach wie vor von Zurückhaltung geprägt, so stellt sich die Situation z.B. in Frankreich ganz anders da. Mal mehr, mal weniger deutlich wird auf unterschiedliche Aspekte des Heideggerschen Denkens etwa von Jacques Derrida, Jean-Luc Nancy, Philippe Lacoue-Labarthe und auch Michel Foucault Bezug genommen. Eine anders und spezifischer gelagerte – ebenfalls (aber nicht nur) in Frankreich entstandene – Spielart des Rückgriffs auf Heidegger ist in dem Postulat der *politischen Differenz* zu verorten, welches in den vergangenen Jahren unter dem Label *Linksheideggerianismus* bzw. *Postfundamentalismus* auch in Deutschland Aufmerksamkeit erfahren hat (vgl. dazu Marchart 2010). Unter diesem Dach lassen sich so heterogene Denker wie Claude Lefort, Cornelius Castoriadis, Jacques Rancière, Alain Badiou, und Giorgio Agamben versammeln, sowie auf das Gemeinschaftsprojekt Nancys und Lacoue-Labarthes am *Centre du recherches philosophiques sur le politique*, sowie – weniger explizit – auf die Schriften Chantal Mouffes und Ernesto Laclaus verweisen.

Wiederum unter anderen Vorzeichen hat die (neo-)pragmatische und (post-)analytische angloamerikanische Philosophie versucht, Heideggers Denken sozial- und politikphilosophisch fruchtbar zu machen. In diesen Interpretationen wird Heideggers Denken oft mit dem späten Wittgenstein oder dem amerikanischen Pragmatismus in Zusammenhang gebracht. Gemein ist vielen dieser Ansätze das auf Heidegger gestützte Postulat eines Primats der Praxis vor der Theorie (vgl. Blattner 2000), das insbesondere gegen die moderne Erkenntnistheorie und ihre Implikationen gewendet wird. Bei Charles Taylor etwa steht Heidegger Pate für eine Konzeption des grundlegenden

In-der-Welt-seins als *engaged agency*. Diese Konzeption des nicht atomistisch, sondern engagiert und eingebunden gedachten Selbst, liegt seiner politischen Philosophie und Moralphilosophie zu Grunde – und hat Kreise gezogen, die bis hinein in die Liberalismus-Kommunitarismus-Debatte zu beobachten sind. In anfangs ähnlicher Stoßrichtung – der Entgegenstellung des primär praktischen In-der-Welt-seins gegen einen erkenntnistheoretischen „Fundamentalismus“ der modernen Philosophie – findet sich auch eine breitere Heidegger-Rezeption bei Richard Rorty. Sein Interesse fokussiert sich aber stärker auf den späten, vermeintlich „postmodernen“ Heidegger, mit dem er Konstrukte wie das Selbst oder die Wirklichkeit als historisch kontingent auszuweisen versuchte.

Im Rahmen des – vornehmlich an Doktorand_innen und Post-Docs gerichteten – Workshops **soll ausgelotet werden, ob und (gegebenenfalls) inwiefern in systematischer Hinsicht von Seiten der politischen Theorie an das Heideggersche Denken angeknüpft wurde bzw. werden kann. Mithin soll erkundet werden, welche Bedeutung Heidegger für die gegenwärtige politische Philosophie hat bzw. inwiefern das Heideggersche Denken helfen könnte, zeitgenössische Fragen und Probleme der politischen Philosophie zu klären oder zu einer Neufassung politischer Grundkategorien beitragen könnte?** Unter dieser Prämisse besteht die Möglichkeit, Beiträge in ca. 15- bis 20-minütigen Vorträgen zur Debatte zu stellen. Denkbar sind Themenvorschläge aus Bereichen der politischen Theorie im engeren (z.B. Demokratietheorien etc.), aber auch im weiteren (z.B. Bioethik, »Sozialpathologiediagnostik«, erkenntnistheoretische und die Philosophie[n] der Sozialwissenschaften betreffende Aspekte etc.) Sinne sowie ferner ideen- bzw. wirkungsgeschichtliche Untersuchungen mit Bezug auf die politische Theoriebildung. Dabei soll keineswegs ein bloß affirmatives Bild gezeichnet werden, sondern auch die Möglichkeit und der Bestand der Theoriebildung in Auseinandersetzung mit bzw. Abgrenzung von Heidegger beleuchtet werden.

Die Workshopbeiträge werden gerahmt von zwei Hauptvorträgen (Florian Grosser; N.N.). Eine Teilfinanzierung der Unkosten der Beitragenden wird angestrebt. Die Beiträge und Ergebnisse des Workshops sollen in eine Publikation einfließen.

Abstracts von ca. einer Seite (DIN A4) werden bis zum **15.02.2012** an nikolai-wolfram.muench@uni-jena.de **und** paul.soerensen@uni-jena.de erbeten. Das Auswahl- und Benachrichtigungsverfahren wird bis spätestens 26.02.2012 abgeschlossen sein.

Kontaktadresse:

Nikolai Münch M.A. / Dipl. Pol. Paul Sörensen

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Bachstraße 18k

MKG-Gebäude, R.. E 036

07743 Jena

Tel.: 03641-944974